

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz 4. Mai April 2008

Der Strahlemann von der Lebensmittelausgabe Apg 6,7-15

»Der Strahlemann von der Lebensmittelausgabe« ist Überschrift über die Predigt. Was es mit dem Strahlemann auf sich hat, kommt am Schluss. Mit der Lebensmittelausgabe - das hat mit letzter Woche zu tun.

Die erste Gemeinde in Jerusalem wuchs und es hatte es Ärger gegeben im Zusammenhang mit der Versorgung von Witwen ohne Einkommen - die Witwen der Neuen in der Gemeinde waren übersehen worden, genauer: der Hellenisten, der zugezogenen griechischsprachigen Jüdenchristen.

Wir hatten verfolgt, wie die Apostel mit der Gemeinde dieses Problem gelöst hatten. Ein wesentlicher Punkt war, dass sie Verantwortung aufgeteilt hatten, mit den Neuen - die Gemeinde wählte ein zusätzliches Leitungsgremium aus ihnen, die »Sieben«. Die Folge:

7 Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr; ...

Stephanus

Im folgenden zoomt Lukas näher ran - auf einen der neueingesetzten Leiter.

Stephanus, heißt er, der war schon bei den Sieben zuerst und besonders genannt worden:

5 Und die Rede gefiel der ganzen Menge; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus ... (und so weiter)

Jetzt also ein Blick darauf, was der profilierteste der Sieben so tut - und wir staunen: wir sehen ihn nicht um Tische wetzen und Listen von Witwen sortieren, sondern:

8 Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

Und aus den folgenden Versen wird deutlich, dass Stephanus auch gepredigt und gelehrt hat - und zwar so, dass man den in Jerusalem kannte, auch außerhalb der Gemeinde.

voll Gnade und Kraft 8

Bevor Lukas berichtet, was er tut, stellt er ihn kurz vor als als Person: »voll Gnade und Kraft« - eine bemerkenswerte Kombination!

Gnade - d.h. von Gott beschenkt - und kraftvoll - und diese Kraft von Gott setzt er ein für andere - und zwar nicht nur in der Gemeinde; auch außerhalb,

8 Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen *unter dem Volk*.

Und das tat er über längere Zeit, das zeigt die Form des Verbs (duratives Imperfekt). Vielleicht würden wir ihn heute als Charismatiker bezeichnen, als Charismatiker im besten Sinn des Wortes. Auf jeden Fall ein beeindruckender

ckender, wirkungsvoller Mensch.

öffentliches Streitgespräch 9

Das wird nicht nur neidlos anerkannt und gewürdigt - Stephanus bekommt ordentlich Gegenwind:

9 Da standen einige auf von der Synagoge der Libertiner und der Kyrenäer und der Alexandriner und einige von denen aus Zilizien und der Provinz Asien und stritten mit Stephanus.

Stephanus neue Idee: Mission in (hellenistischen) Synagogen

Synagogen, trotz des Tempels gab es viele von ihnen in Jerusalem: Jüdische Versammlungshäuser; in denen wurde vor allem aus den Schriften vorgelesen und das Gelesene wurde dann ausgelegt und erklärt - jeder erwachsene Jude konnte das tun.

Stephanus hat diese Möglichkeit genutzt als einen neuen Weg, von Jesus zu erzählen und Menschen zum Glauben an ihn einzuladen. Er ist in die Synagoge gegangen - in die Synagoge seiner Landsleute, zu der er selber gehört hat; hier konnte er besonders fruchtbarer Boden erwarten - die hellenistisch geprägten Juden waren in mancher Hinsicht weiter und freier. Die hingen nicht so an den Einzelheiten des Ritus, die suchten oft eine persönlich und innere Gemeinschaft mit Gott. Suchende.

Und dann ist Stephanus hingegangen und manchmal ist er aufgestanden, hat aus der Schrift gelesen, hat es erklärt und die Linien hin zu Jesus gezogen, danach mit

Einzelnen oder in kleinen Grüppchen weitergesprochen. Offensichtlich mit Erfolg - und das hat ihm nicht nur Freunde gemacht.

9 Da standen einige auf von der Synagoge der Libertiner und der Kyrenäer und der Alexandriner und einige von denen aus Zilizien und der Provinz Asien und stritten mit Stephanus.

Fünf Orte werden hier genannt, d.h. Libertiner - das ist kein Ort; das heißt Freigelassene - kriegsgefangene Juden die freigelassen worden waren oder ihre Kinder - hauptsächlich aus Rom. Wichtig noch Zilizien, in dieser Gegend liegt das Städtchen Tarsus - vermutlich hat ein gewisser Saulus von Tarsus zu dieser Synagoge gehört.

Disputation

Jedenfalls wollen die Führer der hellenistischen Synagoge Stephanus ausbremsen und sie finden dafür einen fairen Weg: eine öffentliche Disputation, ein Streitgespräch. Sie wählten aus ihrem Kreis Lehrer aus, die Stephanus ordentlich widerlegen sollen.

Ausgang: unwiderstehlich 10

Das haben sie sicher auch redlich versucht - aber, Vers 10

10 ... sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geist, in dem er redete.

Sie kamen nicht gegen ihn an, »vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geist, in dem er redete« - Weisheit und Geist. Wieder so eine Kombination.

Weisheit und Geist. Bei der Wahl der Sieben waren das die Kriterien, die die Apostel vorgeschlagen hatten:

3 So seht euch nun um, Geschwister, nach sieben Männern in eure Mitte, die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir einsetzen wollen zu dieser Aufgabe.

Weisheit und Geist. Bei Stephanus war das offensichtlich der Fall - und mit dieser Ausrüstung konnte er auch schlüssig und überzeugend argumentieren.

Das ist schön, aber hier leider überhaupt nicht geeignet, die Lage zu entspannen - im Gegenteil. Dass man mit einem Streitgespräch Menschen *gewinnt*, das passiert so wieso ziemlich selten - Stephanus hatte das ja auch nicht selber angeregt.

Intrige 11

Der Versuch, ihn auf diesem direkten, ehrlichen Weg zu neutralisieren, ist jedenfalls misslungen - auf der offenen Bühne geht der Punkt klar an ihn.

Und seinen Landsleuten erscheint er inzwischen als so gefährlich, dass sie zu anderen Mitteln greifen:

11 Da stifteten sie einige Männer an, die sprachen: Wir haben ihn *Lästerworte* reden hören gegen Mose und gegen Gott.

Eine Intrige. Gezielte negative Gerüchte, Verleumdung - fast wie im amerikanischen Wahlkampf. Noch einen ganzen Zacken gefährlicher: »Lästerworte gegen Mose und gegen Gott«, das war nicht nur etwas, was sich nicht

gehörte - das war ein Verbrechen, darauf stand Todesstrafe.

Anklage 12

Auf die Art gelingt es ihnen tatsächlich, die Leute, die bisher immer große Hochachtung vor den Christen hatten, aufzuhetzen gegen Stephanus - und es gibt juristische Konsequenzen:

12 Und sie brachten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten auf, traten herzu und ergriffen ihn und führten ihn vor den Hohen Rat

Die Vorwürfe 13f

13 und stellten falsche Zeugen auf, die sprachen: Dieser Mensch hört nicht auf, zu reden gegen diese heilige Stätte und das Gesetz.

14 Denn wir haben ihn sagen hören: Dieser Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören und die Ordnungen ändern, die uns Mose gegeben hat.

Stephanus steht unter Anklage. Lukas sagt, sie stellten *falsche* Zeugen auf; d.h. nicht, dass die Vorwürfe einfach aus der Luft gegriffen waren.

Vielleicht war es ihnen gelungen, ihm bei dem Streitgespräch ein paar steile Thesen zu entlocken.

»Du behauptest, in Jesus und seinem Tod gibt es Vergeltung der Sünden - wozu brauchen wir dann den Tempel und die Opfer?« - »Nun, das stimmt, der entscheidende Ort des Heils ist in der Tat nicht mehr der Tempel - das ist Jesus.«

»Da haben wir's, das geht gegen den Tempel, das geht gegen Mose und in der Konsequenz - machen wir uns das klar - geht das gegen Gott. Damit greift er unsere Grundlagen an.«

Das heißt, die Themen, die die Zeugen jetzt nennen, die waren nicht erfunden und da haben die hellenistischen Judenchristen offensichtlich weiter gedacht und radikaler gedacht, als die anderen.

Dass er allerdings damit gegen den Tempel hetzen wollte, dass er das herabwürdigen wollte, das hat nicht gestimmt, sie haben es ein bisschen verschärft und ein bisschen verdreht - deshalb spricht Lukas von »falschen Zeugen«.

Immerhin Halbwahrheiten - die er nicht so einfach leugnen konnte. Damit hatten sie ein schönes Netz ausgelegt.

und jetzt Stephanus 15

Jetzt also der Angeklagte. Wie wird er reagieren? Streitet er ab? Damit kommt er nicht weit. Stimmt er zu, oder verstrickt sich noch tiefer hinein - dann haben wir ihn.

15 Und alle, die im Rat saßen, schauten gespannt auf ihn ...

Glanz auf seiner Haut

... und sehen etwas, was sie nun überhaupt *nicht* erwartet haben.

- Sie sehen nicht die Angst eines Menschen, einer er-

regten Menge und einem voreingenommenen Gericht ausgeliefert ist,

- nicht die Empörung eines ungerecht Behandelten,
- nicht die Überlegenheit eines Besserwissers:

15 Und alle, die im Rat saßen, schauten gespannt auf ihn und *sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht*.

Der Angeklagte strahlt eine Ruhe aus, da ist ein *Leuchten* auf seinem Gesicht, irgendetwas fast überirdisches - so ungefähr stellen sie sich das Gesicht eines Engels vor; das Gesicht eines Engels, auf dem sich die Schechina spiegelt, die göttliche Gegenwart.

Wie bei Mose, als er herunterkam vom Berg Gottes mit den Gesetzestafeln, da war auch so ein Leuchten, so ein Glanz auf seinem Gesicht.

Und irgendwie passt da auch sein Name dazu, Stephanos: Kranz, Lorberkranz, Siegeskranz.

Während sie so erstaunt und gespannt auf ihn sehen - und wir vielleicht auch - *MACHT* Lukas einen Einschnitt in seinem Bericht - und ich mit ihm: wie es weitergeht mit Stephanus hört ihr nächste Woche und auch, was das mit Pfingsten zu tun hat. Wenn ihr nicht schon vorher heimlich nachlest ...

Was ist sein Geheimnis

Heute noch die Frage: *Wie konnte er das alles* - kraftvolle Taten tun, Menschen überzeugen, vor Widerstand nicht einknicken, unter Druck und in äußerster Gefahr

leuchten wie ein Engel?

Was ist sein Geheimnis?

Nun, Lukas hat Stephanus in diesen Versen zweimal kurz charakterisiert - je mit zwei Strichen - je zwei Dinge in Balance. Zuerst gleich bei seiner Vorstellung in Vers 8:

Gnade und Kraft 8

8 Stephanus aber, *voll Gnade und Kraft*, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

Voll *Gnade* und *Kraft*. Gnade und Kraft - eine bemerkenswerte Kombination. Gnade und Kraft gehören zusammen. Kraftlose Gnade hilft nichts, und gnadenlose Kraft macht kaputt.

Gnade - d.h. Gott neigt sich runter zu einem Menschen, beschenkt ihn, einfach so - und der lässt sich von ihm beschenken. Das was Stephanus hier tut, kann ein Mensch halt nicht tun, auch ein sehr begabter und geübter Mensch kann das nicht. Wunder stehen nicht in unserer Macht. In Gottes Macht schon. Gnade.

Und Kraft. Lukas sagt nicht, woher die ist - ob das seine eigene Kraft ist, die er hier einsetzt, oder ist diese Kraft von Gott, vielleicht ein Geschenk seiner Gnade. Kann man das eigentlich so auseinanderhalten? Muss man das?

Ich habe eine Vermutung, wie die Kraft bei Stephanus dieses erstaunliche Maß erreicht hat: er hat sie eingesetzt, als sie noch viel kleiner war - »da hat mir Gott etwas mitgegeben, vielleicht schon von meiner Anlage her, von meinem Elternhaus her - und da ist auch noch

etwas Neues - wenn ich Gott nahe war - Kraft. Mit der hat Gott sicher etwas gutes vor.« Und so setzt er sie ein - in der Gemeinde, so dass andere auf ihn kommen, als Leiter gesucht werden, um eine knifflige Situation zu bewältigen. Das verlangt mehr, als er schon kann - aber da ist die Erfahrung: *Gnade* - Gott wird schenken. Er hat dieses Vertrauen: Gnade und Kraft von Gott - also sagt er Ja. Und empfängt neue Kraft, erlebt, wie Gott seine Kraft aufstockt. »Das ist doch nicht nur für uns hier intern« - und er versucht neue Wege, um Menschen für Jesus zu gewinnen und tut mit Gottes Hilfe Dinge, die das übliche weit übersteigen.

8 Stephanus aber, *voll Gnade und Kraft*, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk.

Gnade und Kraft - welche der beiden Worte bezeichnet *Dein* geistliches Leben momentan am treffendsten? Was davon würdest Du Dir *mehr* wünschen?

Und was wäre anders, wenn Du »voll Gnade und Kraft« wärst?

Wird man Dir das ansehen, wie man es Stephanus angesehen hat? Wie wäre das?

Pause

Weisheit und Geist 10 - Charismatiker und Theologe

Ein zweites Paar, mit dem Lukas den Stephanus charakterisiert:

10 Doch sie vermochten nicht zu widerstehen der

Weisheit und dem Geist, in dem er redete.

Weisheit und Geist. Wieder zwei Dinge in Balance; Dinge, die wir oft auseinandernehmen und zu Gegensätzen machen. »Geist« - Gottes Geist. Wieder etwas, was er nicht selber machen kann - er kann sich dem aber öffnen, er kann sich von Gott mit seinem Geist beschenken lassen und sich von diesem Geist inspirieren und anregen lassen - das hat Stephanus getan.

Und Weisheit. Die hat *auch* mit Wissen zu tun, mit Lernen, mit Nachdenken. Das alleine ist noch keine Weisheit - aber das ist durchaus ein Boden, auf dem sie wächst. Stephanus wusste viel, er war in der Bibel zu Hause, hat offensichtlich viel gelernt - das merken wir, wenn wir die Rede lesen, die dann folgt - 53 Verse lang - da steckt viel Lernen, Hören, Nachdenken drin - das ist auch etwas gutes. Das allein ist noch nicht Weisheit - aber guter Boden für Weisheit. Und wo der Boden fehlt, wird auch kaum Weisheit wachsen.

Mir begegnet das manchmal, dass Weisheit als etwas menschliches gesehen - und damit gemeint ist: weniger wert. Es ist sicher auch etwas menschliches - was meiner Meinung nach kein Makel ist - aber es gibt auch eine Geistesgabe der Weisheit (1Kor 12,8) und Jakobus ermutigt uns, Gott um Weisheit zu bitten.

Und Stephanus hat ja eben beides in Balance: Weisheit *und* Geist - und in dieser Kombination ist das unwiderstehlich:

10 ... sie vermochten nicht zu widerstehen der

Weisheit und dem Geist, in dem er redete.

Weisheit und Geist - wie sieht es damit aus bei Dir, im Moment? Was davon würdest Du Dir mehr wünschen? Wie wäre das, was wird anders werden, wenn dieses Paar stärker bei mir und Dir einziehen wird?

Pause

Wie kriegt man das?

Gnade *und* Kraft, Weisheit *und* Geist - wie kriegen wir das?

Klar ist: *machen* können wir das nicht, jedenfalls nicht Gnade und nicht Geist. Das sind Gaben Gottes. Der gibt sie aber gerne - wir können sie empfangen, Gott bitten, uns dafür öffnen, uns danach ausstrecken. Vor Gott sein. Warten. Stille sein. Empfangen. Warten. Uns öffnen. Empfangen.

Und die anderen Pole: Weisheit und Kraft - dazu gehört auch Übung, Mühe, Lernen, Nachdenken - die Kraft, so wie Stephanus das getan hat, einsetzen, ausprobieren, trainieren, damit gut umgehen lernen; Grenzen austesten und erleben, wie Gott Grenzen verschiebt - Mut haben, damit anzufangen.

»Voll«

Und da steht ja: *Voll* von Gnade und Kraft. Voll. Sicher, jeder hat sein Maß, Paulus spricht einmal vom unterschiedlichen Maß des Glaubens (Röm 12,3). Nichtsdestotrotz bin ich überzeugt: unsere Grenzen, die *Grenze* unseres geistlichen Lebens, die Grenze unserer Kraft, un-

serer Gnade, des Geistes in uns, der Weisheit - die Grenzen, die wir da haben, sind in den seltensten Fällen durch *Gott* gesetzt - viel häufiger ist das begrenzt durch *uns*, durch unserer Bereitschaft zu empfangen, uns für Gott zu öffnen, der Gegenwart Gottes stille zu halten und das zuzulassen, dass er sich zu uns runterbeugt und uns erfüllt mit Gnade und Kraft, mit Geist und Weisheit.

In unserm Mut, das auszuprobieren und einzusetzen. Das heißt positiv: da kann und wird noch einiges wachsen und gedeihen an *Gnade und Kraft*, an *Weisheit und Geist*.

Die Zeit auf Pfingsten hin ist eine gute Gelegenheit, Gott darum zu bitten, uns bewusst dafür zu öffnen, dem, was Gott für uns bereit hat, wieder ein Stückchen näher zu kommen - so dass in dem was wir tun und was wir reden und auf unsere Gesichter ein Leuchten kommt, dass an uns ein Leuchten der Gegenwart Gottes sichtbar wird.

amen

Segen

Gott mache die Augen eures Herzens hell,
damit ihr das Ziel seht,
zu dem ihr berufen seid.

Er lasse euch erkennen
wie reich er euch beschenken will
und zu welcher Herrlichkeit er euch ... bestimmt hat.

Ihr sollt begreifen,
wie überwältigend groß die Kraft ist,
mit der er in uns, den Glaubenden wirkt.

Eph 1,18f: